

Heimatabewußtsein wird gefördert

Minister Titzck gab den Startschuß — Der Flohmarkt fiel ins Wasser

Lütjenburg (lf). „Der heutige Tag beweist, daß wir zu einer großen Gemeinschaft unserer Stadt gewachsen sind.“ Das erklärte Bürgervorsteher Bernd Lange bei der Eröffnung des Schleswig-Holstein-Tages am letzten Sonabend, der eine bunte Abfolge von Beiträgen der Jagdhornbläser, der Liedertafel, der Kindergärten und der Grundschule sowie des Frauen- und Jugendchors am Nachmittag enthielt. Außerdem sorgte die Wirtschaftsvereinigung Handwerk, Handel und Gewerbe Lütjenburg für ein abwechslungsreiches Programm mit Getränkeständen, Würstbuden, Disco-Musik, mit Festzelt und Luftballonwettbewerb. Im Rahmen des Schleswig-Holstein-Tages taufte die diesjährige Majestät der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“, Otto Lorenz, das Motorrettungsboot der DLRG-Ortsgruppe Lütjenburg auf den Namen „Hein Lüth“.

Bürgervorsteher Lange bezeichnete die Veranstaltungen dieses Tages als ein schlichtes Bekenntnis zu unserem Lebensraum, das gerade deswegen abgelegt werden solle, weil wir alle heute Gefahr liefen, die Heimat im Zuge der Zeit zu verlieren, was besonders in den Großstädten zu beklagen sei. Die im ländlichen Raum noch vorhandene enge Verbindung zwischen Stadt und Umland und das damit verbundene Zugehörigkeits- und Zusammengehörigkeitsgefühl könne nur dann lebendig bleiben, wenn dies gepflegt und bewahrt würde.

Lange dankte den vielen Verbänden, Vereinen und Organisationen,



Beim Bierfaß-Stemmen konnte sich die Lütjenburger Jugend gegenseitig zeigen, wieviel Kraft in ihr steckt.

Fotos (5): Rohlf

der Kirche, dem Gewerbe, der Handwerkerschaft, der Bundeswehr, den Schulen und den Kindergärten, „die dem heutigen Schleswig-Holstein-Tag 1982 durch ihre Aktivitäten eine besondere Note verliehen und damit das Sinnbild eines kleinstädtischen Zusammenlebens ermöglichen“.

Die bunten Veranstaltungen in Lütjenburg seien ein eindrucksvoller Beweis dafür, daß der Gedanke des Schleswig-Holstein-Tages von allen und überall mit großer Zustimmung aufgenommen werde, erklärte Landesfinanzminister Rudolf Titzck in einer kurzen Ansprache. Liebe zur Heimat, Heimatgefühl — das sei keine kurzlebige Modeerscheinung. Es habe im Bewußtsein der Schleswig-Holsteiner einen festen Platz, sagte der Gast aus Kiel, der anschließend den Startschuß zu einem Staffellauf des TSV Lütjenburg rund um Lütjenburg gab, an dem unter anderem Mannschaften des TSVL, der Bundeswehr und der DLRG teilnahmen.

Wenn auch der Flohmarkt der Jungen Union am Nachmittag mit rund 250 Ständen Opfer eines Gewittergusses wurde, so nutzten viele Lütjenburger und auch Auswärtige die günstige Gelegenheit zum Handeln und zum Kaufen. Der diesjährige Schleswig-Holstein-Tag klang in Lütjenburg mit einem Tanzabend im Festzelt aus.



Majestät Otto Lorenz taufte das neue Rettungsboot der DLRG auf den Namen „Hein Lüth“. Die Lütjenburger Schützen-Totengilde hat die Patenschaft für dieses Boot übernommen.

"KN" DON. 3. JUNI 82



IN DER SCHLUSSPHASE drängten sich die Gildemitglieder an den Büchsen, weil jeder gern den Königsschuß abgegeben hätte.

Fotos (2) Braune

Die Hauptakteure bekamen keine „Marscherleichterung“

Nach dem Bürgervogelschießen kehrte wieder Ruhe ein

KN: Peb Lütjenburg

In Lütjenburg ist wieder Ruhe eingekehrt. Nach Abschluß des Bürger-Vogelschießens, das einen ganzen Tag lang das Bild der Stadt geprägt hatte, war am Mittwoch kaum noch etwas von den Spuren dieses glanzvollen Volksfestes zu sehen, zu dem Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 eingeladen hatte.

Schmerzhaftige Nachwirkungen dürften allerdings einige der wackeren Schützen gespürt haben, als sie morgens noch einmal zum Katerfrühstück zusammenkamen, um die Ereignisse im Detail Revue passieren zu lassen. Das „Zielwasser“ war nämlich wieder einmal reichlich geflossen.

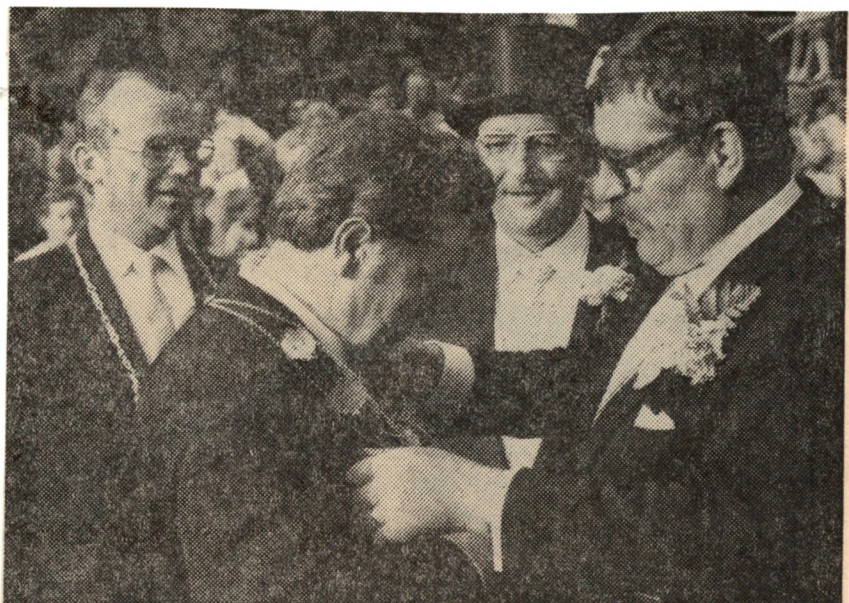
Auch in diesem Jahr wieder war es richtig spannend geworden, als in der Tannenschlucht der hölzerne Vogel in seinem Kugelfang von den Geschossen der großkalibrigen Büchsen immer weiter zersplittert wurde. Mit dem 1147. Schuß schaffte es dann Jürgen Wauter, das letzte Stückchen Holz herunterzuputzen und damit den „Königsschuß“ abzugeben. Doch damit war das Geheimnis, wer denn nun die Nachfolge der noch amtierenden I. Majestät „Friedrich-Karl, de Garner“ antreten sollte, immer noch nicht gelüftet.

Gildeoberst Karl-Heinz Wauter stellte die Geduld der angetretenen Schützen wie auch der zahlreichen Zuschauer noch eine Weile hart auf die Probe, bis er endlich den neuen „Monarchen“ aus der Reihe herausgepickt hatte: Bäckermeister Otto Lorenz heißt der Schützenkönig, der gemeinsam mit seiner Frau Gerda ein Jahr lang bis zum nächsten Bürger-Vogelschießen seine Gilde repräsentieren wird und bereits am Abend nach der Proklamation im Gildehaus gefeiert wurde.

Bei diesem Ball ließen die Gildemitglieder auch den neuen Träger des „Otto-Maack-Gedächtnis-Pokals“,

Hermann Rönau, hochleben, dem diese Auszeichnung morgens während des Festkommerses verliehen worden war. Die Gildebrüder Walter Heide, Jürgen Liebe, Werner Schmütz und Wolfgang Gutenberg wurden für 25 Jahre treue Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Die Schützen-Totengilde hatte mit ihrem Bürger-Vogelschießen in diesem Jahr mehr Glück gehabt als 1981, als immer wieder heftige Regengüsse den Ablauf unterbrochen und die gesamte Gesellschaft ins Festzelt getrieben hatte. Strahlender Sonnenschein und hochsommerliche Temperaturen lockten etliche Zuschauer auf den Festplatz in der Tannenschlucht und sammelten dichte Mensentrauben am Bierausschank und an den Erfrischungsständen. Für die Aktiven allerdings war diese Hitze kein Honigschlecken, mußten sie doch den ganzen Tag über in ihrem schwarzen Gildeanzug und Zylinder ausharren, ohne sich „Marscherleichterung“ verschaffen zu können.

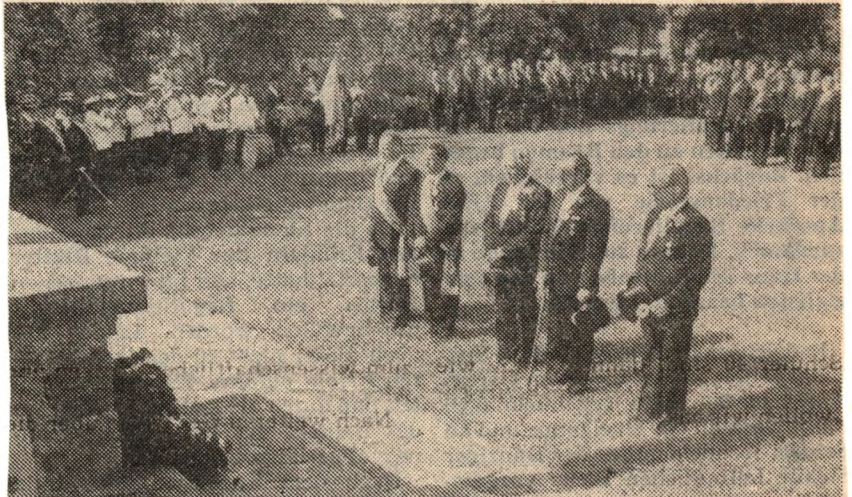


DER FRISCHGEBACKENE SCHÜTZENKÖNIG Otto Lorenz (links) bekommt die Zeichen seiner neuen Würde von seinem Amtsvorgänger überreicht.

"OSTHOLSTEINER"
3. JUNI 82



Der herrliche Sommertag heizte den Herren in dunklem Anzug und Zylinder ganz schön ein. Der Umzug durch die Stadt war auch nicht gerade eine kalte Partie.



Traditionsgemäß gedenken die Gildebrüder vor dem Festkommers durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Vogelberg der Toten aus den beiden Weltkriegen.



Ein wie großes Echo das Bürgervogelschießen in jedem Jahr in der Bevölkerung erfährt, demonstriert dieses Foto beim Warten auf die Königsproklamation.

Fotos (5): Rohlf

Bäckermeister Otto Lorenz regiert

Hermann Rönnau wurde mit dem Otto-Maack-Wanderpokal ausgezeichnet

Lütj e n b u r g (lf). Im 263. Jahr seit Gründung der Lütjenburger Schützen-Totengilde hat der Bäckermeister Otto Lorenz die höchste Würde erreicht, die die Gilde zu vergeben hat. Genau um 19.27 Uhr proklamierte Gildeoberst Karl-Heinz Wauter die neue Majestät. — Das OHT berichtete hierüber bereits.

Um 19.10 Uhr am Pfingstdienstag hatte der Bruder des Gildeobersten, Jürgen Wauter, den Königsschuß abgegeben, den Schuß, mit dem das letzte „Fitzelchen“ des Vogels fiel, der am Pfingstmontag im Kugelfang in der Tannenschlucht aufgerichtet worden war. Mit 1 147 Schuß wurde das stattliche Stück, hergestellt bei Richard Anders in Hohenfelde, förmlich in tausend Stücke zerrissen.

Otto Lorenz wurde damit Nachfolger von „Friedrich-Karl de Garner“ Brüchmann, der jetzt als 2. Majestät seinen Nachfolger in die vielfältigen Pflichten einführen und ihm ab und zu eine Aufgabe abnehmen muß. In den Gilderat der ehemaligen Majestäten eingerückt ist jetzt die bisherige 2. Majestät, „Peter der Glückliche“ Jensen.

Die breite Beteiligung der Lütjenburger Bevölkerung am diesjährigen Bürgervogelschießen bewies erneut die feste Verankerung des Festes im Jahresablauf in Lütjenburg. Den Gemeinschaftssinn hatte Bürgermeister Ralf Schmieden schon am frühen Morgen bei der Abholung vom Rathaus als „wichtiges Element in unserer kleinen lebenswürdigen Stadt“ bezeichnet. Diese Aussage bekräftigte im anschließenden Festkommers im Hotel „Kossautal“ noch Bürgervorsteher Bernd Lange, indem er sagte, daß die Gilde heute wie vor 100 Jahren ein Sinnbild edler Bürgerschaft sei. Charakter und historischer Geist der Stadt Lütjenburg sei überdies in „Hein Lüth“, dem historischen Stadtpolizisten, personifiziert.

Zu Ehren des ersten Gildeobersten nach dem 2. Weltkrieg und Ehrenoberst, Otto Maack, wird alljährlich ein Wanderpokal an ein besonders verdientes Mitglied vergeben. In diesem Jahr hatte der Vorstand einstimmig beschlossen, Hermann Rönnau, seit 50 Jahren Mitglied der Gilde, diesen Preis zuzuerkennen. Er sei nie König der Gilde gewesen, sagte Gildeoberst Karl-Heinz Wauter, habe aber dennoch nie verzagt und sei immer zur Stelle gewesen, wenn er gebraucht worden sei. Der Vorjahresträger dieser Auszeichnung, Franz Bensien, übergab Rönnau den Wanderpokal.

Die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 habe heute wie vor Jahren ihre Daseinsberechtigung, erklärte „Friedrich-Karl de Garner“, die scheidende 1. Majestät der Gilde, weil sie das Mit- und Füreinander fördere. Die Verschandelung des Friedhofs, wie sie vor wenigen Wochen durch jugendliche Rowdies vorgenommen worden ist, gehe an die Substanz des Bürgersinns, was seine Generation nicht hinnehmen könne, erklärte Friedrich-Karl Brüchmann.

Vor der geöffneten Handwerkslade verpflichtete Gildeoberst Wauter die neuen Rekruten; in Fortführung alter Tradition wurden die vor einem Jahr verpflichteten Rekruten als freie Gildebrüder freigesprochen. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden Walter Heyde, Jürgen Liebe, Werner

werden, auch der große Umzug durch die Stadt mit reichlichen Stärkungspausen unterwegs, vorm Rathaus und bei den Majestäten, mit der Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Vogelberg sowie das Schießen selbst in der Tannenschlucht wurden bei bestem „Kaiserwetter“ durchgeführt.



Dies ist der Königsschuß. Worauf allerdings Jürgen Wauter mit seinem Schuß getroffen hat, ist noch völlig offen. Erst jetzt kann der Vorstand mit der Auswertung der verdeckten Schießliste beginnen. Wer den letzten „Strich“ bekommen hat, wird die neue Majestät.

Schmütz und Wolfgang Gutenberg mit Urkunde und Ehrennadel ausgezeichnet.

In feierlicher Form klang im Garten des „Kossautal“ das Bürgervogelschießen 1982 aus, das in besonderem Maße vom Wetter begünstigt war. Nicht nur das Vogelrichten am Pfingstmontag konnte bei strahlendem Sonnenschein vorgenommen



Der diesjährige Träger des „Otto-Maack-Gedächtnis-Pokals“ ist Hermann Rönnau (rechts), hier mit dem Vorjahresträger Franz Bensien (2. v. r.) und Gildeoberst K.-H. Wauter (links).

263 Jahre Schützen-Totengilde

„OSTHOLSTEINER“

DON. 3. JUNI 82



DIE LÜTJENBURGER SCHÜTZEN-TOTENGILDE VON 1719 hat einen neuen Schützenkönig: Um 19.27 am Pfingstdienstag kürte der Gildeoberst Karl-Heinz Wauter vor großem Lütjenburger Publikum den Bäckermeister Otto Lorenz zur neuen Majestät des Jahres 1982. Der letzte Strich für den Schuß, mit dem Jürgen Wauter den entscheidenden Schuß auf den Vogel abgegeben hatte, fiel auf die Nummer 64 der Schießliste, in die sich die Gildebrüder am Morgen eingetragen hatten. Und unter dieser Nummer wiederum stand Otto Lorenz. Anfänglicher Überraschung über die Würde folgte schon bald Freude. Die angetretenen Gildebrüder applaudierten und ließen die neue Majestät hochleben. — Wir werden noch ausführlich auf das Bürgervogelschießen in Lütjenburg zurückkommen.

—lf—/Foto: Rohlf

Alte Tradition lebt wieder auf

Bürgervogelschießen prägt mit reichem Programm das Gesicht der Stadt

KN: Peb Lütjenburg
Das Pfingstfest dauert in Lütjenburg auch in diesem Jahr einen Tag länger als anderswo. Dafür sorgt die Schützen-Totengilde von 1719 mit ihrem traditionsreichen Bürgervogelschießen, das mit ihrem bunten Programm die Stadt prägt. Höhepunkt am „dritten Pfingsttag“ war am Vormittag der Festkommers, bei dem sich die Gildebrüder in würdiger Zeremonie so richtig einstimmten und neue Mitglieder in ihre Reihen aufnahmen.

Der erste Trommelschlag mit anschließendem Platzkonzert war in Lütjenburg bereits am Pfingstmontag zu hören. Eine Abordnung der Gilde wurde nachmittags mit klingendem Spiel durch die Stadt bis zum Festplatz in der Tannenschlucht geleitet. Hier mußte der hölzerne Vogel in seinem Kugelfang gerichtet werden, wo er am folgenden Tag den Schützen mit ihren großkalibrigen Büchsen als Ziel dienen sollte.

Mit dem zweiten Trommelschlag wußten dann am nächsten Morgen auch die letzten Gildebrüder und die übrigen Einwohner, daß es wieder einmal soweit war. Nach dem Treffen im Gildehaus und einem ersten Umtrunk machte sich der lange Zug im feierlichen Gildeanzug mit Handstock, Zylinder und Blume im Knopfloch auf den Weg, um Bürgermeister und Bürgervorsteher vom Rathaus sowie anschließend gemeinsam die beiden Majestäten abzuholen. Etliche Zuschauer säumten die Straßen, als die Männer, angeführt vom Gendarmen Hein Lüth und einem Spielmannszug, bei strahlendem Sonnenschein durch die Stadt zogen und damit für kurze Zeit eine alte Tradition wieder aufleben ließen.



EINE ORDENTLICHE STÄRKUNG kann nicht schaden. Vor dem Rathaus wurde erst einmal ein Schnaps gereicht, um den Gildebrüdern die Wartezeit bis zum Erscheinen des Bürgermeisters zu verkürzen.
Foto Braune

Gildebruder Lange erinnerte in einer launigen Rede auf plattdeutsch an die geschichtliche Entwicklung der Lütjenburger Gilde und zitierte aus verstaubten Quellen, wie sich der Brauch bis heute erhalten hatte.

Auch die erste Majestät, „Friedrich-Karl, de Garner“, unterstrich in seinem

Rückblick auf sein „Regierungsjahr“, welchen Stellenwert die Schützen-Totengilde für das gesellschaftliche Leben der Stadt besitzt und welche Probleme sich für einen amtierenden Monarchen manchmal auch im familiären Rahmen ergeben können...